



Peter Kampehl, Bleistift, aquarelliert, 1982

XXX. Faber-Castell-Künstler-Ausstellung
1. Februar bis 31. März 1983

KAMPEHL

geboren 1947 in Fürth. Studierte 1965–70 an der Akademie der bildenden Künste in Nürnberg. Hatte 1970–71 einen Lehrauftrag für Ausstellungsgestaltung am gleichen Institut. Erhielt 1971 den Bayerischen Staatsförderpreis für Malerei und Freie Graphik, 1979 den Kulturpreis der Stadt Nürnberg. War Assistent verschiedener Professoren in den Fachbereichen Kunsterziehung, Malerei und Freie Graphik. Von 1974–75 erweiterte er seine Kenntnisse in Paris und von 1978–79 in London. Einzelausstellungen hatte er in den wichtigsten Städten Europas und in Japan. Ausstellungsbeteiligungen fanden statt in Basel, Bologna, Genf, New York, Tokio, Venedig und Zürich.

Peter Kampehl zeigt neue Arbeiten aus den Jahren 1981 und 82. Von seiner bisherigen Technik: Bleistift, Farbstift, Feder, Tusche, Aquarell, Gouache und Deckweiß ist er bei seinen neuen Werken abgewichen und arbeitet nun hauptsächlich in der Mischtechnik. Pinsel und Farbe dominieren. Eine weitere Änderung ist darin zu erkennen, daß die Figur dem sachlich Körperhaften gewichen ist.

Der Mensch ist nicht allein auf dieser Erde. In der Vorstellungswelt des Künstlers steht er wohl im

Mittelpunkt, doch die Landschaft in der er lebt, prägt ihn auf ihre Weise. Er wird untergeordnet, sei es in der Stadt, in der Bergwelt, der Ebene – überall steht auch er mit den Symbolen, die von der Umwelt geprägt werden. Jeder muß damit leben und fertig werden. Diese Beziehungen zueinander bildlich darzustellen, ist dem Künstler Kampehl in seiner eigenen Sprache zielstrebig gelungen.

Die technische Qualität seiner Bilder ist über allen Zweifel erhaben. Auf zartfarbigen Hintergründen stehen Zeichnung und Farbe in

harmonischem Zusammenhang, den auch der stärkste Gegensatz nicht zu beeinträchtigen vermag. Alles hat Beziehung zueinander, alles stimmt. Es setzt den Betrachter in die Stimmung, sich mit dem jeweiligen Bild äußerlich und von innen her zu befassen.

Kampehls Bilder tragen keine Titel. Sie sollen sich selbst ausdrücken. Jeder soll seine eigene Vorstellung in ihnen suchen und finden. Man kann sie nicht flüchtig ansehen, man muß sich in sie vertiefen.

Heinrich Steding



Die große Depression

In Zusammenarbeit zwischen dem Centrum Industriekultur und dem Schauspielhaus Nürnberg entstand eine begleitende Dokumentation zu der Deutschen Erstaufführung des Stückes "Die große Depression" von Arthur Miller.

Im Foyer des Schauspielhauses vermittelt das Centrum Industriekultur auf Schautafeln, mit Großfotos, Plakaten und Zeitungsausschnitten Eindrücke und Informationen zur Wirtschaftskrise der Jahre 1929–1932 in den USA und Deutschland. Dabei werden Parallelen zur Gegenwart sichtbar, die den Besuchern Denkanstöße geben sollen.